

Wie werden Ruten abgelegt?

Beim Brandungsangeln ist das Dreibein der meist benutzte Rutenhalter. Dreibeine gibt es in den unterschiedlichsten Ausführungen, wobei die Eigenbauten oft zum Staunen einladen, denn hier sind dem Einfallsreichtum des Anglers keine Grenzen gesetzt. Alternativ tun es auch robuste Rutenhalter zum Einstecken in den Boden, die allerdings bei steinigem Stränden an ihre Grenzen stoßen.



Die Welt der Knicklichter

Aalglöcken oder elektrische Bissanzeiger sind beim Brandungsangeln definitiv fehl am Platze. Gerade wenn der Wind sehr stark bläst und die Rutenspitzen permanent wackeln, würden z.B. die Aalglöcken ständig „bimmeln“ und den Angler wahrscheinlich in den Wahnsinn treiben. Um werden vielmehr Knicklichter in der Dunkelheit den Biss zuverlässig erkennen, montiert. Hierbei ist es nicht wie z.B. Rot und Gelb. Wenn sieren, dass der Angler den Rute jetzt gerade der Biss nicht förderlich.

Die Bisserkennung für Spezialisten

Viele fortgeschrittene stehenden Glasfaser-Brandungsruten oft Spitzen über Draht-Testangler die ef-Bisse werden an Eine weitere Mög-durchhängende rute zu legen Biss hoch und den Biss an. häufig im

Angler arbeiten bei ruhigem Wetter mit daneben stippen als sensible Bissanzeiger, weil moderne zu hart sind. Die Schnur wird an deren weichen haken gelegt. Dies ist nach Meinungen diverser fektivste Bissanzeige. Gerade vorsichtige Butt-diesen feinen „Bibberspitzen“ sofort erkannt. lichkeit ist es, so genannte Bissanzeiger in die Schnur zwischen zwei Rutenringen der Surf-oder zu hängen. Dieser schnell bei einem zeigt daher deutlicher als die Rutenspitze Solche Bissanzeiger sind bei wenig Wind Einsatz.



Diese Tipps wurden zusammengestellt von Sascha Hausmann und Sven Weide.



Crypton Surf - für den ambitionierten Surfgänger, der in Punkto Rolle keine Kompromisse eingehen will.

World Champion Surf-Rolle: die Kampfmaschine schlechthin. Mit 14 Kugellagern geradezu üppig bestückt für optimalen Getriebeauf.



World Champion Surf Unlimited - die vielleicht beste Surfrolle, die jemals von Quantum gebaut wurde. Garant für ultimative Wurfweiten.



Tenacity Surf: Hochklassige Surfrolle für Brandungsangler, die sich auf die bewährte Rollenqualität von Quantum verlassen wollen.



info-de@zebc-europe.com
www.zebc-europe.com

Art.-Nr. 9964-302



Fantastic World of Fishing

ERFOLGREICH ANGELN!
Folge M2: Brandungsangeln





Was ist Brandungsangeln?

Brandungsangeln ist, wie es der Name schon sagt, Angeln in der Brandung. Das bedeutet, dass der Angler vom Strand aus seine Köder in das Wasser wirft. Meistens wird diese Angelei bei auflandigem Wind, wenn also eine schöne „Brandung“ an den Strand rollt, ausgeübt. Die besten Fang-Monate sind von Oktober bis Mai, also in der kalten Jahreszeit, wenn die Fische unter Land nach Nahrung suchen.

Welche Fische kann ich fangen?

In den meisten Fällen beißen Plattfische, wie Flunder, Kliesche oder Scholle. Aber auch Dorsche, Wittlinge, Hornhechte erfreuen das Herz des Brandungsanglers. Und mit ein wenig Glück kann man sogar eine Meerforelle beim Brandungsangeln auf die Schuppen legen.

Welche Ruten?

Wenn man „Brandung“ und „hohe Wellen“ hört, dann verwundert es nicht, dass hier lange, stabile Ruten verwendet werden müssen (3,90 bis 4,50 m lang und Wurfgewicht bis 250 g). Solch schwere Bleie werden zum einen benötigt, um auf die dementsprechende Wurfweite zu kommen und zum anderen, um die Montagen am Grund zu verankern, ohne dass sie durch die Brandung wieder an den Strand gespült werden. Bei sehr starkem Wellengang werden sogar Krallenbleie zum Fixieren der Vorfächer verwendet. Um Aussicht auf Erfolg zu haben, sollten vom Angler Würfe von mindestens 50 m aufzubringen sein. Je nach Örtlichkeit können aber auch schon mal Würfe bis jenseits der 100-m-Marke notwendig sein, um an den Fisch zu kommen. Trotzdem stehen gerade bei hoher Brandung die Fische auch mal auf 10 m Entfernung. Man sagt dann sie „laufen vorne am Strand“, also in der ersten tieferen Rinne, wo die Wellen sich brechen und auslaufen, um dort nach Futter zu suchen.



Kleine oder große Rolle?

Wie allein schon die um 4 m langen Ruten und die um 200 g schweren Bleie vermuten lassen, werden in der Brandung spezielle und robuste Surf-Cast-Rollen verwendet. Sie haben alle eine überaus große Weitwurfspule, damit die Montagen weit geworfen werden können. Zudem sind die Spulen meist sehr flach, damit nicht zu viel Unterschnur aufgewickelt werden muss.

Geflochtene oder Monofile Schnur?

Monofile Schnüre eignen sich hervorragend zum Brandungsangeln. Die Standardstärken liegen in der Brandung zwischen 0,28 und 0,36mm. In diesem Fall muss dann allerdings eine Schlagschnur von 0,60mm vorgeknotet werden. Die dünnen Durchmesser würden der Wucht beim Auswerfen ohne einen solchen Abreißschutz nicht standhalten.

Wenn es genau sein muss!

Gerade im Bereich der monofilen Schnüre gibt es schon seit einigen Jahren die so genannten „Taperlines“. Die Taperline ist eine monofile Sehne, bei der sich alle 25m die Farbe wechselt. Zudem ist eine Schlagschnur bereits eingearbeitet, sodass der sonst lästige Knoten als Verbindung entfällt und nicht mehr beim Werfen stören kann. Diese Schnüre bestehen auf den ersten 10 m aus 0,58 mm starker Schnur und verjüngen sich dann knotenlos innerhalb der nächsten 10 m auf den Enddurchmesser von 0,28mm, 0,30mm, 0,33mm oder auf 0,36mm – je nachdem für welche Schnurstärke sich der Angler beim Kauf entschieden hat. Diese ersten 20 m sind dann meist aus weißer oder transparenter Schnur, um den Fisch nicht zu verschrecken. Ab dann jedoch wechselt sie, wie gesagt, alle 25m die Farbe. Mit dieser Längenmarkierung können bestimmte Kanten oder Sandbänke auch in der Dunkelheit immer wieder gezielt angeworfen werden.



Köder 1x1

Als Hakenköder werden hauptsächlich Wattwürmer und Seeringelwürmer verwendet, da diese am einfachsten zu beschaffen sind. Außerdem versprechen sie auch den größten Fangerfolg. Natürlich können auch Tobiasfische, Heringsfetzen, Muschelfleisch oder Kunstköder verwendet werden.

An erster Stelle der Brandungsangler steht aber schon seit Jahrzehnten der Wattwurm. Selbst „geplümperte“ oder gegrabene Würmer sind immer die beste Variante. Bei der Beköderung werden meistens 1-3 Wattis über den Haken auf die Schnur gezogen und zum Schluss ein Seeringelwurm. Da der Seeringelwurm in seiner Struktur sehr viel fester ist, dient er hierbei meist als Stopper und weniger als Köder.

Vorfächer mit „viel und wenig Perle“

Bei den Brandungssystemen gibt es eine Vielzahl an Vorfächern, die jeweils nach der geforderten Einsatzmethode und der zu befischenden Zielfische eingesetzt werden. Um die Lockwirkung der einzelnen Vorfächer zu verbessern, werden diese sehr häufig mit unterschiedlichsten Lockperlen und Löffeln hergestellt. Wobei man sagen muss, dass gerade bei Sturm, „weniger“ Perle oft mehr ist. Bei ruhigen Wetter und am Tage, wenn es auf



Butt gehen soll, heißt es indes: „Bunt fängt Butt“.

Das soll heißen, dass nicht immer große und viele Perlen locken. Im Gegenteil: Manchmal können diese auch eine Scheuchwirkung haben. Bei der Auswahl der Lockperlen gibt es daher kein Patentrezept, bei trübem Wasser sollten aber immer mal fluoreszierende Perlen getestet werden. Wenn man die Systeme nicht selber bauen möchte, so hat der Fachhandel eine sehr große Anzahl der unterschiedlichsten Systeme schon komplett fertig anzubieten.



Wenn sich dann ein Fisch den Köder geschnappt hat und wegschwimmen will, wackelt die Rutenspitze oder eine andere Art Bissanzeiger macht sich bemerkbar.